



Tagebau Greifenhain (1936-1994)

Geschichte



*Bandübergabe-
station im Abraum-
betrieb*

Mit dem letzten Kohlezug aus dem Tagebau Greifenhain am 28.06.1994 ging die Braunkohleförderung im Raum nord-nordöstlich von Senftenberg zu Ende. Die Kohle ist hier aus dem wichtigsten Flöz der Lausitz, dem 2. Flözhorizont, gewonnen worden.

Im Miozän (zweitjüngste Abteilung im Tertiär) wurde das reliefarme Schelfgebiet der Nordwesteuropäischen Tertiärsenke zu einem riesigen Mooregebiet, das von Polen z. T. bis nach Dänemark reichte.

In den Randbereichen dieser Senke bildete sich ein einheitlicher Flözkörper von 10 bis 12 m Mächtigkeit. Dieser wurde später teilweise durch marine Zwischenmittel, herrührend aus einzelnen Eindringen des Meeres in den Flözbildungsraum, in mehrere Flözbänke aufgespalten.

Die Flözbänke selbst sind, genau wie das ungespaltene Flöz, aus einzelnen Moorablagerungen aufgebaut. Feuchte Bruchwaldmoore entwickelten sich über Zwischenstadien zu trockeneren Hochmooren. Nachgewiesen sind die Moortypen Auwald, Sumpfwald, Buschmoor, Riedmoor, Kiefern-Waldmoor und Schirm-tannen-Hochmoor.

Im Lausitzer Revier mit seiner über 150-jährigen Geschichte zählt der Tagebau Greifenhain zum jüngeren Abschnitt.



*Schaufelradbagger
SRs 6300*



*Schaufelrad des
SRs 6300*

Nach den ersten Braunkohlefunden im Jahre 1789 bei Lauchhammer, denen aber noch keine Bedeutung beigemessen wurde, ist 1851 im Grünhauser Forst bei Kostebrau, nahe Senftenberg, die Grube "Jenny" aufgeschlossen worden.

Der anfänglich geringe, durch Pferdegespann und Pferdebahn bewältigte Absatz erfuhr im Jahre 1870 mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Cottbus-Großenhain einen Aufschwung. Als älteste Förderstätten gelten die Braunkohlengrube "Victoria" bei Klein-Räschen, die Stadtgrube bei Sauo und die Grube "Felix" bei Klettwitz.

Die weitere Industrialisierung in Deutschland hatte das stetige Wachsen der Elektroenergieerzeugung und der Produktion fester Brennstoffe zur Folge. Mit dieser Entwicklung entstanden immer mehr und leistungsstärkere Tagebaue zur Gewinnung von Rohbraunkohle.

Nach 1945 wurde auf dem Gebiet der DDR die Braunkohle zum Primärenergieträger. Hier entstanden die größten Förderstätten Europas mit beeindruckender Fördertechnik.

*Abraumverkipfung
mit dem Absetzer
ARs 15400*



*2,5-m-Vorschnitt-
bandanlage*

Bergbauliche Entwicklung



Am 24.10.1934 fand im Senftenberger Rathaussaal eine Besprechung über den Neuaufschluß des Tagebaues Greifenhain statt. Danach wurden durch die Anhaltinischen Kohlewerke A.G. die Anträge zur Genehmigung des Vorhabens eingereicht. 1935 lag der Betriebsplan für die Aufschlußarbeiten vor. Der Tagebau Greifenhain war Ersatz für die in der Nähe Senftenbergs betriebene Grube "Marie III", auch bekannt als Senftenberger Stadtgrube.

*Blick in den
Tagebau*

Beginn der Entwässerung (über Strecken, später zusätzlich Filterbrunnen)	April 1935
Beginn der Aufschlußbaggerung	1936
Mächtigkeit des Deckgebirges	35 bis 115 m
Freilegung der ersten Kohle	August 1936
Flözmächtigkeit	durchschnittlich 10 m
Beginn der Kohleförderung im Hochschnitt	28. November 1937
Aufnahme der Kohleförderung im Tiefschnitt	1939
Aussetzen des Tagebaubetriebes infolge von Kriegseinwirkungen	17. April 1945
Wiederaufnahme der Kohleförderung nach Sumpfung des Tagebaues	15. September 1945
Einführung des 2-Schnitt-Betriebes im Abraum	15. August 1956
Liegenddurchbruch im Entwässerungsstreckensystem, verbunden mit großen Vorlaufverlusten	1965
Umstellung auf Filterbrunnenentwässerung	1965 bis 1967
Stillstand der Tagebauentwicklung auf Grund staatlicher Entscheidungen zur Reduzierung der Braunkohleförderung	1968
Wiederaufnahme des Tagebaubetriebes	1970
Umstellung des Abraum- und Grubenbetriebes auf Bandförderung	1976 bis 1979
Entscheidung zur Stilllegung des Tagebaues auf Grund des rückläufigen Kohleabsatzes	8. Oktober 1992
Außerbetriebnahme des 1. und 2. Abraumschnittes	I. Quartal 1993
Außerbetriebnahme des 3. und 4. Abraumschnittes	III. Quartal 1993
Restauskohlung des Tagebaues	I./II. Quartal 1994



Territoriale Lage und Entwicklung des Tagebaues

Gesamtleistung

Abraumbewegung	1 415,6 Mio. m ³
Kohleförderung	298,5 Mio. t
Landinanspruchnahme	3 110 ha

Qualitätsparameter der Rohkohle

■ Heizwert	9 000 kJ/kg
■ Aschegehalt	3,3 %
■ Schwefelgehalt	0,4 %
■ Wassergehalt	55,5 %

Rohkohle-Hauptabnehmer

Brikettfabriken

- Marie I (Clara Zetkin II)
- Marie II (Aufstieg)
- Victoria II (Morgenrot)
- Bertha (Rosa Luxemburg)
- Sonne

Kraftwerke

- Finkenheerd
- Lübbenau/Vetschau
- Jänschwalde

Das Tagebaufeld Greifenhain ist zwischen den Ortschaften Altdöbern im Westen, Greifenhain im Osten und Reddern im Norden gelegen. Die Lagerstätte wird im Westen und Osten durch eiszeitliche Erosionsrinnen bzw. tektonische Störungszonen, im Norden durch das Kohlefeld Gräbendorf und im Süden durch das Feld Meuro begrenzt. Seine Fläche beträgt ca. 50 km², wovon etwa 22 km² ausgekohlt wurden.

Der Aufschluß des Tagebaues erfolgte als Birnenaufschluß im nordöstlichen Bereich des Kohlefeldes Greifenhain. Hier bestand das günstige Abraum/Kohle-Verhältnis von 3:1.

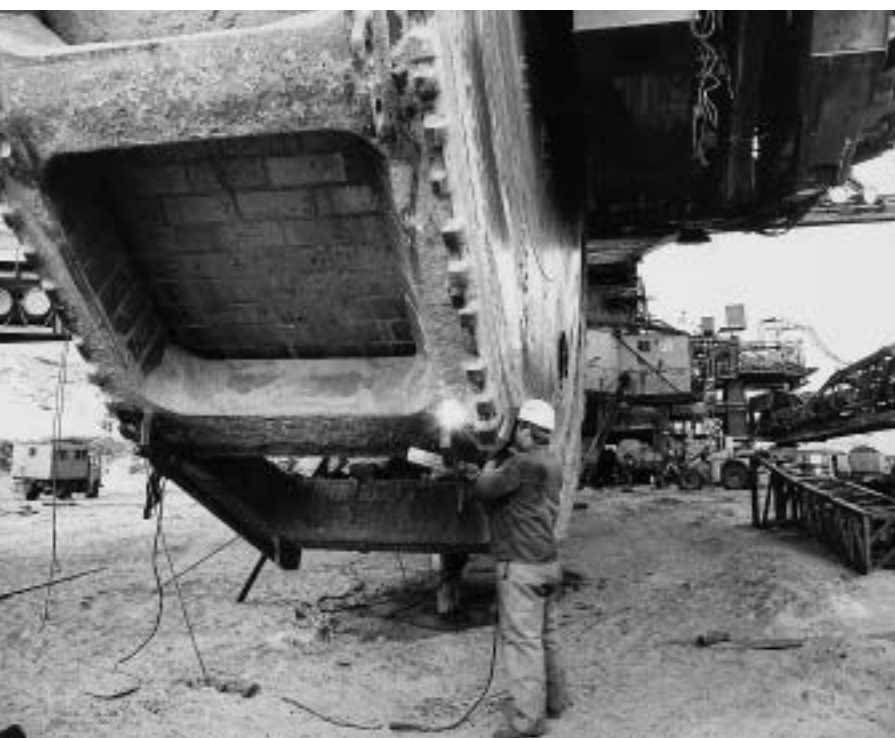
Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren geprägt durch den Wiederaufbau und die Erweiterung des Tagebaues. 1948 wurde der Drehpunktbereich umgebaut. 1961 erfolgte der Übergang vom Feld Greifenhain in das Teilfeld Buchholz. Wichtige Arbeiten waren die Verlagerung des Drehpunktes, die Schaffung der neuen Kohleausfahrt und des Grubenbahnhofes sowie das Anlegen einer neuen Streckenkohleausfahrt im Entwässerungsbetrieb.



Abraumkippe mit A2Rs-B 15400

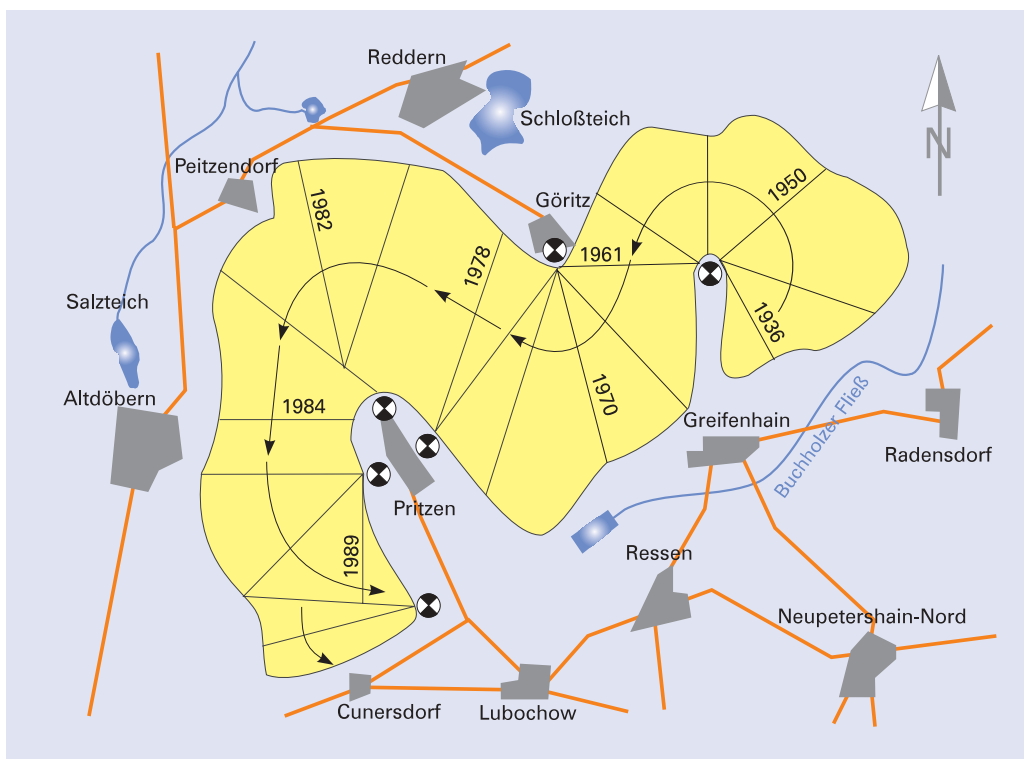


Eimerkettenbagger
Es 3150 im
Abraumbetrieb



Nach mehrmaligem Schwenk- und Parallelbetrieb ging 1986 der Tagebau zum Schwenkabbau um den Drehpunkt Pritzen über. In den Jahren 1990/91 ist begonnen worden, zusätzliche Abbaustrossen am Schwenkende einzurichten. Mit diesem Sonderschwenk mit Abbaurichtung nach Süden sollte die Baufreiheit für die Errichtung der neuen Tagesanlagen und Kohleverladung des Drehpunktes Woschkow bis zum Jahre 1994 geschaffen werden. Ziel war der Anschluß an das Teilfeld Dörrwalde. Dazu kam es aber infolge der Einstellung der Förderung nicht mehr.

Instandhaltungs-
arbeiten am
SRs 6300



Abbauplan des
Tagebaues

Geologische Verhältnisse



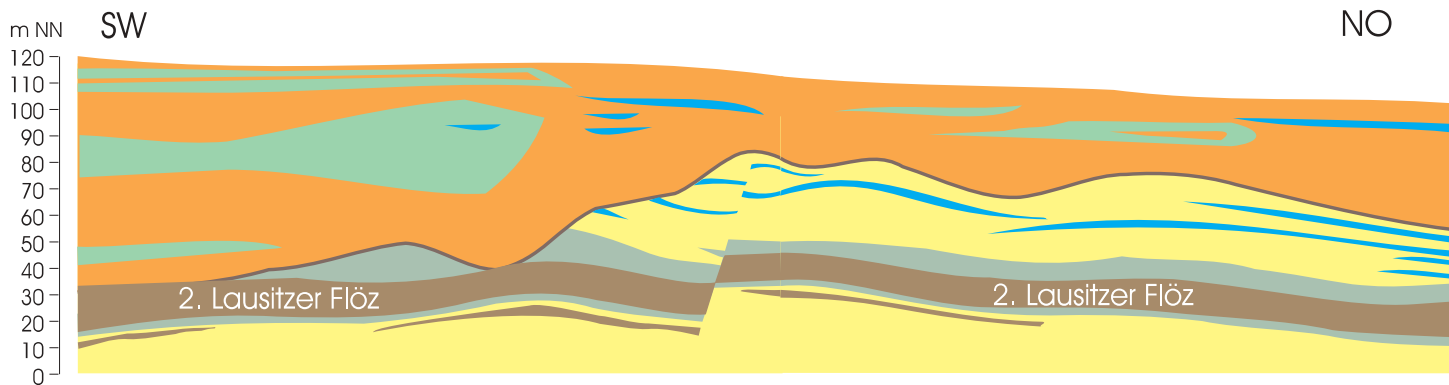
Blick vom
SRs 6300

Das Deckgebirge hat eine durchschnittliche Mächtigkeit von 40 bis 50 m. Es besteht aus Sanden und umfangreichen, z. T. stark gestörten pleistozänen Geschiebemergelablagerungen. Das 2. Lausitzer Flöz ist hier bei einer Mächtigkeit von ca. 10 m flachwellig ab-

gelagert und sporadisch durch Mittelabraum gespalten. Es bildet die Flözbänke 2 und 3.

Die erkundeten Vorräte betragen für das Kohlefeld insgesamt rund 590 Mio. t Rohbraunkohle.

Geologischer Schnitt



Hydrologische Verhältnisse

Entsprechend dem Gebirgsaufbau sind 3 bis 5 Grundwasserleiter vorhanden. Geplant war die Entwässerung mit Schächten und Strecken. Dazu wurden 7 Bolzenschrotschächte und erstmals 3 Rohrschächte niedergebracht. Eine spürbare Beschleunigung der Entwässerungsarbeiten erreichte man aber erst durch den massiven Einsatz von Filterbrunnen mit Unterwasserpumpen. Damit war Greifenhain der erste Tagebau, bei dessen Aufschluß diese moderne Art der Entwässerung den Hauptanteil ausmachte.

Das Wasser leitete man über zwei Klärbecken bei der Ortslage Greifenhain in das Radensdorfer Fließ. Während des Betriebes wurde fast ausschließlich mittels Filterbrunnen entwässert. Max. sind 105,5 Mio. m³ Grundwasser pro Jahr gehoben und abgeleitet worden. Eine lokale Entwässerung der pleistozänen Ablagerungen erfolgte durch offene Baugruben und Schluckbrunnen. Um eine stabile Wasserhebung zu sichern, wurde 1961 bis 1964 ein neuer Vorfluter, das „Neue Buchholzer Fließ“, mit einer Länge von 22 km gebaut.



Abraum- bewegung



*A2Rs-B 15400
beim Schütten*



*Absetzerkippe mit
A2Rs-B 15400*

Hauptaufschlußbagger war das größte und modernste Gewinnungsgerät der damaligen Zeit, der Eimerkettenbagger D 1400. Mit seiner 64,5 m langen Eimerleiter erreichte er Schnittiefen von 38 m. Das Gerät hatte als erstes eine Zugverholung (während des Beladens wurde der Zug vom Bagger aus gesteuert) und eine geschmierte Eimerkette. Zur Planierung der Arbeitsebene besaß es zusätzlich eine 6 m lange Hochbaggerleiter.

Der Abraum wurde im Zugbetrieb mit 70-t-E-Loks und 25-m³-Wagen auf Schmalspurgleisen 900 mm abtransportiert. Das Verstärken des Abraums erfolgte über Pflugkippen auf der Illmersdorfer Hochhalde, nördlich der Straße Drebkau-Casel.

Während des 2. Weltkrieges war der Bau einer Abraumförderbrücke geplant. Das Vorhaben scheiterte aber infolge von Materialschwierigkeiten.

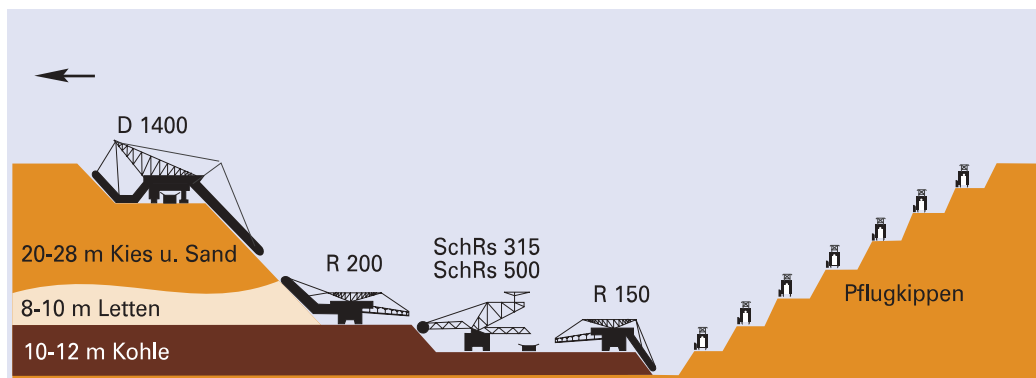
Um die zunehmenden Deckgebirgsmächtigkeiten beherrschen zu können, wurde 1948 ein weiterer Bagger, der 5 R 200, eingesetzt.

Im Jahre 1951 war geplant, eine im Tagebau Golpa freiwerdende Abraumförderbrücke umzubauen und in Greifenhain einzusetzen. Dazu wurden aber nicht die erforderlichen Entscheidungen getroffen.

Wegen gestiegener Mächtigkeiten mußte 1956 der 2-Schnitt-Betrieb im Abraum eingeführt werden. Es kam ein weiteres Großgerät, der Bagger 628 D 1120, zum Einsatz.

Ein besonderes Merkmal des Tagebaues Greifenhain war die von Anfang an angewendete Pflugkippentechologie zum Versturz des Abraumes.

Geräteeinsatz-
schema 1955,
Förderung im Zug-
betrieb, mit Pflug-
kippensystem





Dabei hat es bis zu acht übereinanderliegende Kippen gegeben. Grund war hauptsächlich die hohe Verkippungsleistung von täglich bis zu 15 000 m³ bei einer Strossenlänge von nur 2 500 m. Im Ergebnis der Entscheidung zur Reduzierung der Kohleförderung begann man 1968, mit den Abraumgeräten die Böschungen für einen künftigen See abzuflachen. Der Bagger D 1400 belud am 08.05. desselben Jahres den letzten Abraumzug. Danach wurde der Bagger verschrottet.

1970 begann der Weiterbetrieb des Tagebaues. Im Abraum wurden die Bagger 628 E 1120 und 650 Es 1120 sowie der Absetzer 1031 As 1120 eingesetzt. Von 1976 bis 1978 erfolgte die Umstellung auf Bandbetrieb. Es kamen eine 2,25 m breite Bandanlage, der neue Bagger 1290 Es 3150 und der aus dem Tagebau Jänschwalde umgesetzte Absetzer 1096 A2Rs-B 12500 zum Einsatz.

1979 ist zum ersten Mal im Lausitzer und Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau das Großgerätesystem 1510 SRs 6300/1102 A2Rs-B 15400/2,5-m-Bandanlage eingesetzt worden. Damit konnten Abtragsmächtigkeiten bis zu 40 m erreicht werden.

Die höchste jährliche Leistung lag bei 41 Mio. m³ Abraum (1984).

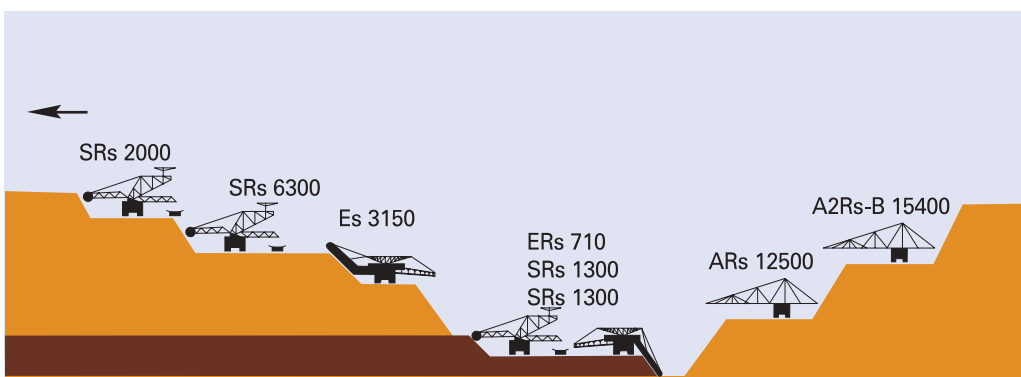
Zur Beherrschung der Deckgebirgsmächtigkeit und zur Leistungserhöhung des Abraumbetriebes ist 1986 der Grubenbagger 1509 SRs 1300 mit einer 2-m-Bandanlage im 1. Schnitt zum Einsatz gekommen. Verstürzt wurde der Abraum des 1. und 2. Schnittes über den A2Rs-B 15400.

1989 erfolgte der Einsatz des neuen Schaufelradbaggers 1557 SRs 2000 im 1. Schnitt. Der SRs 1300 wurde wieder in den Grubenbetrieb umgesetzt.

Zur Stilllegung des Tagebaues begann man 1992, im 1. und 2. Schnitt die Ausfahrtrampen für die Schaufelradbagger SRs 6300 und SRs 2000 herzustellen.

Es 3150

SRs 6300 in Vorbereitung zum Gerätetransport



Geräteinsatzschema 1993, Förderung mit Bandanlagen

Kohleförderung



Grubenbetrieb



Schaukelradbagger
SRs 1300

Die Kohleförderung begann 1937 mit drei Löffelbaggern. Als Kohletransportbahn wurden 17 km Normalspur von Greifenhain nach Marie II neu aufgebaut. Dieselloks zogen die 60-t-Sattelboden- und die 55-t-Talbod-Wagen. 1938 war die Elektrifizierung der Kohlebahn abgeschlossen. Nun erfolgte der Transport mit 72- und 36-t-E-Loks. In diesem Jahr kam auch der erste Schaufelradbagger in der Kohleförderung zum Einsatz, der 89 Sch Rs 315. 1939 wurde der Raupen-Eimerkettenbagger 221 R 150 eingesetzt. Jetzt konnte die Kohle im Hoch- und Tiefschnitt abgebaut werden.

Nach der Zwangspause durch Kriegseinwirkungen wurde am 15.09.1945 mit einem Löffelbagger wieder Kohle gewonnen. Ein zweiter ging kurz darauf in Betrieb. Ab 15.10.45 förderte der Schaufelradbagger wieder. Die Zunahme des Mittelabbaumes erforderte 1948 den Einsatz des aus dem Tagebau Finkenheerd überführten

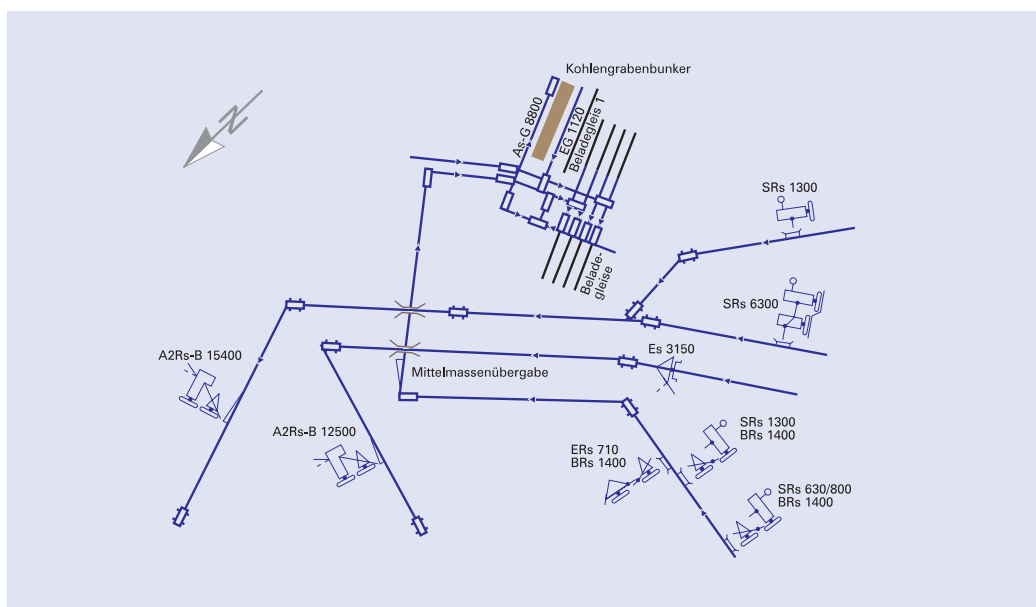
90 SRs 500 und des aus dem Tagebau Meurostolln kommenden Eimerkettenbagger 228 R 150.

1958 erfolgte die Verschrottung der im Grubenbetrieb eingesetzten Bagger 221 und 228. Dafür kam das Großgerät 275 Rs 400 aus Finkenheerd zum Einsatz. Im selben Jahr wurde die Anschlußbahn nach Drebkau und der zugehörige Übergabebahnhof fertiggestellt.

Nach der Betriebsunterbrechung von 1968 bis 1970 nahm man die Förderung im Zugbetrieb mit dem Bagger 90 SRs 500 wieder auf.

In den Jahren 1977 und 1979 ist der Grubenbetrieb mit zwei 2-m-Bandanlagen ausgerüstet worden. Es kamen die neuen Gewinnungsgeräte zum Einsatz:

- 1508 SRs 1300
- 1509 SRs 1300
- 346 ERs 710
- 347 ERs 710.



Bandlaufschema



Eimerkettenbagger
ERs 710

Ab Ende der 80er Jahre konnten die Kohlezüge über eine 4-gleisige Verladeanlage auf der Rasensohle beladen werden.

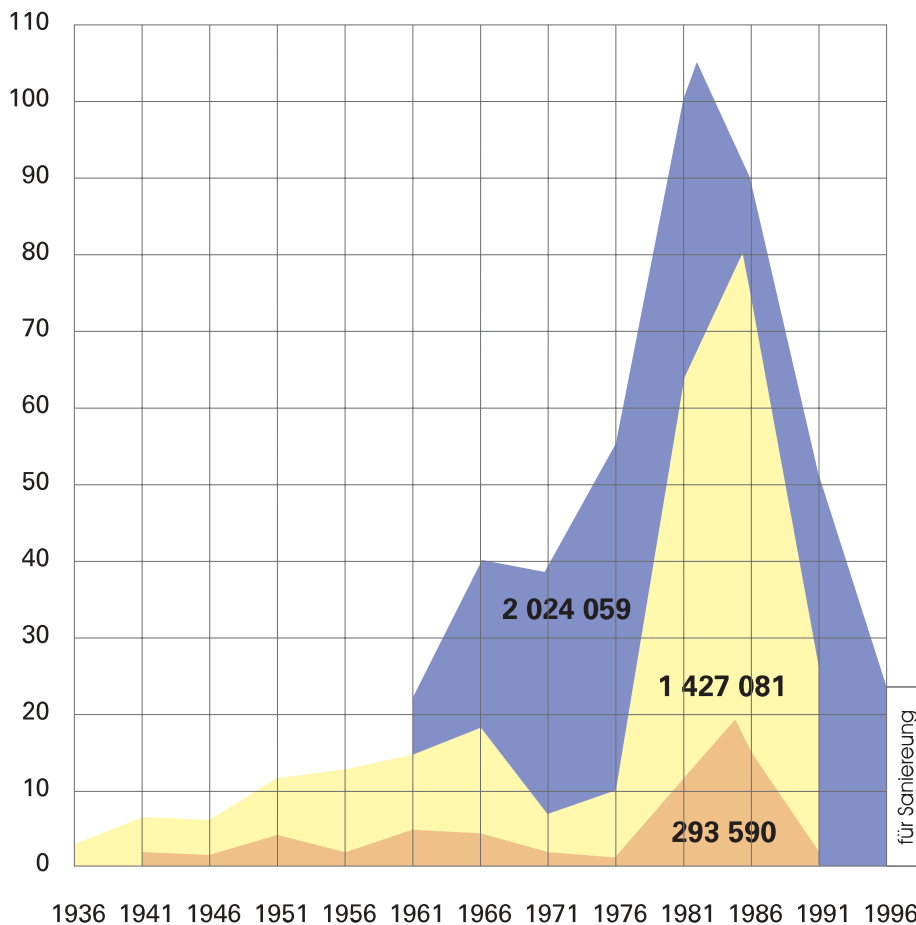
Es wurde ein Grabenbunker mit einem Fassungsvermögen von 90 000 t eingerichtet. Den Bunker beschickte man mit einem AsG 8800.

Als Entnahmegerät kam der 628 E 1120 zum Einsatz.

Es erfolgte der Bau der Kohleverbindungsbahn zur Brikettfabrik Sonne.



Grabenbunker mit
Entnahmegerät
EG 1120



Kennziffern Tagebau Greifenhain

- Wasserhebung in 1000 m³
- Abraumbewegung in 1000 m³
- Rohkohleförderung in kt



Kohleverladung

Ortsverlegung

*Der Wolkenberger
Glockenturm am
Standort der
Pritzener Kirche*



*Pritzen an der
Tagebaukante*

*Neues Leben in
Pritzen*

In der ersten Hälfte der 60er Jahre mußte das Dorf Buchholz dem Tagebau Greifenhain weichen. 200 Einwohner wurden vorwiegend in den Ort Altdöbern umgesiedelt.

Im Jahr 1973 beschloß man die Auflösung und Verlagerung der Gemeinde Pritzen. 2 Jahre später ist der östliche Teil von Pritzen, der Ortsteil Nebendorf, überbaggert worden. 1982 folgten der Ortsteil Neudorf sowie die Orte Groß Jauer und Klein Jauer (1986).

Die Überbaggerung des gesamten Ortes Pritzen war für 1995 geplant. Deshalb sind schon in den 80er Jahren Familien umgesiedelt worden oder haben von sich aus die Ortschaft verlassen. Dafür besteht nun keine Notwendigkeit mehr. Der herannahende Tagebau aber hatte sichtbare Spuren im Leben und Antlitz des Ortes hinterlassen. Diese Spuren gilt es nun im Rahmen der Sanierung und Renaturierung zu beseitigen. Die Ortschaft Pritzen mit ihrer näheren Umgebung wird revitalisiert, sie soll wieder besiedelt werden können.

Die Planungen gehen davon aus, daß Pritzen in Hinblick auf Erholung, Touristik und Wassersport zukünftig einen hohen Stellenwert besitzen wird.



Landschaft nach dem Bergbau



*Aufgeforstete
Kippenflächen*

Mit ersten forstlichen Rekultivierungsarbeiten begann man Anfang der 50er Jahre auf der Hochhalde Illmersdorf.

In den 60er und 70er Jahren entstanden auf den Pflugkippen nördlich und östlich des Werkstattkomplexes Greifenhain landwirtschaftliche Nutzflächen. Das Restloch Casel (9 ha Wasserfläche) wurde gestaltet. Die angrenzenden Bereiche sind aufgeforstet worden. Man legte Wirtschaftswege an.

Die Absetzerkippe zwischen Werkstattkomplex und dem Ort Greifenhain wurde in den Jahren 1978 bis 1983 aufgeforstet.

Auf der östlich von Altdöbern befindlichen 600 ha großen Hochkippe 49 begann 1990 die Wiedernutzbarmachung von 50 ha landwirtschaftlicher Fläche. 150 ha sind forstlich genutzt. Hier wurden Gehölze für die Bepflanzung ausgewählt, die besonders mit dem angrenzenden Park korrespondieren.

Es haben sich mehrere Feuchtbiotop und Wasserflächen gebildet, in denen bereits eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen heimisch ist.

Auf dem östlichen Bereich der Kippe befindet sich die Buchholzer Höhe. Sie nimmt eine Fläche von etwa 330 ha ein und wird überwiegend forstlich rekultiviert.

Entsprechend dem Sanierungsplan sind auf der Hochkippe weiter vorrangig Wälder angelegt worden. Es erfolgten Vorbereitungsarbeiten für einen Rodelberg, Wanderwege und Aussichtspunkte.

Die Stützankippung zur Sicherung der vormals setzungsfließgefährdeten Kippenböschungen des Restloches Greifenhain ist abgeschlossen. Die gewachsenen Böschungen wurde bis 1999 mittels Großgeräteinsatz abgeflacht. Restarbeiten sowie Bepflanzung und Begrünung erfolgen in den nächsten Jahren.

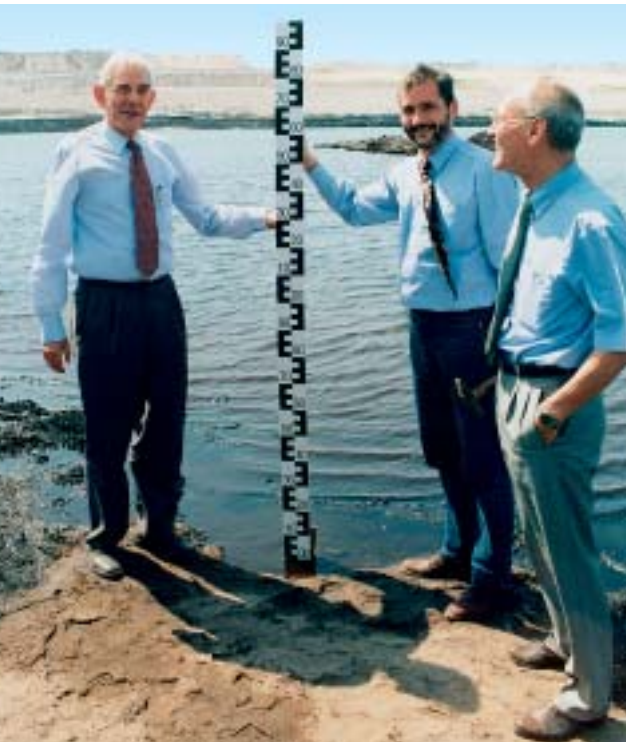


*Rekultivierungsarbeiten auf der
Hochkippe*



Buchholzer Höhe

*Tagesanlagen in
Pritzen (1994)*



*29.05.1998 - Start
der Fremdflutung*

Bis 1999 erfolgte der Rückbau aller bergbaulichen Anlagen auf dem Restpfeiler Pritzen, der zukünftigen Halbinsel.

Am 29.05.1998 wurde mit der Fremdflutung des Tagebaus Greifenhain begonnen. Dazu wurden zwischen der Grubenwasserreinigungsanlage Rainitza (bei Senftenberg) und dem Tagebau Greifenhain zwei parallel geführte Rohrleitungen unterirdisch verlegt. Bei dem zur Flutung eingesetzten Wasser handelt es sich um gereinigtes Grubenwasser, das im Bereich der ehemaligen Tagebaue Meuro und Sedlitz gehoben wird.

Mit der Flutung wird das Ziel verfolgt, die Wasserqualität wesentlich zu verbessern und den Flutungszeitraum zu verkürzen.

Durch die Flutung, die sich über rund 20 Jahre erstreckt, entsteht im Land Brandenburg einer der größten Binnenseen mit einer Wasserfläche von ca. 1.000 ha und einem Wasservolumen von ca. 330 Mio. m³ bei einem Endwasserstand von 85 m NN.



*Computersimulation vom selben
Ort, etwa 2010*

Kunst und Tagebau

*“Zwischen
Himmel und Erde”,
Teshima*



Der Landschaftsraum um Pritzen war bisher zweimal Zentrum der Europa-Biennale Niederlausitz.

Zur II. Biennale im Zeitraum August/September 1993 entstanden im Sinne von Beiträgen zur Landschaftsgestaltung Kunstwerke, die auf langfristige Erhaltung ausgerichtet sind.

Die Arbeiten der Künstler aus 7 europäischen Ländern und Japan verstehen sich als ein Teil der Maßnahmen zur Rekultivierung und Neugestaltung. Die Konzentration der Werke sorgt für einen hohen Grad an Attraktivität der Bergbaufolgelandschaft um Pritzen.

Im Rahmen der Biennale wurden zwei Werke deutscher und österreichischer Komponisten aufgeführt, die "Grubenmusik II" und die "Szenische Sinfonie für Tagebaugerät ... und Landschaft" (2. Teil der zur 1. Biennale 1991 begonnenen Trilogie "Requiem für eine Landschaft").

Die Kunstwerke "Die Partitur" der Gruppe POST ARS aus Litauen und "Gefesselte Steine" von Solveig Bolduan aus dem Land Brandenburg erhielten die Hauptpreise.



*“Feurige Köpfe -
Land”, Kamphius*

Den Sonderpreis bekam "Die Treppe" der Franzosen Marc Babarit und Gilles Bruni.

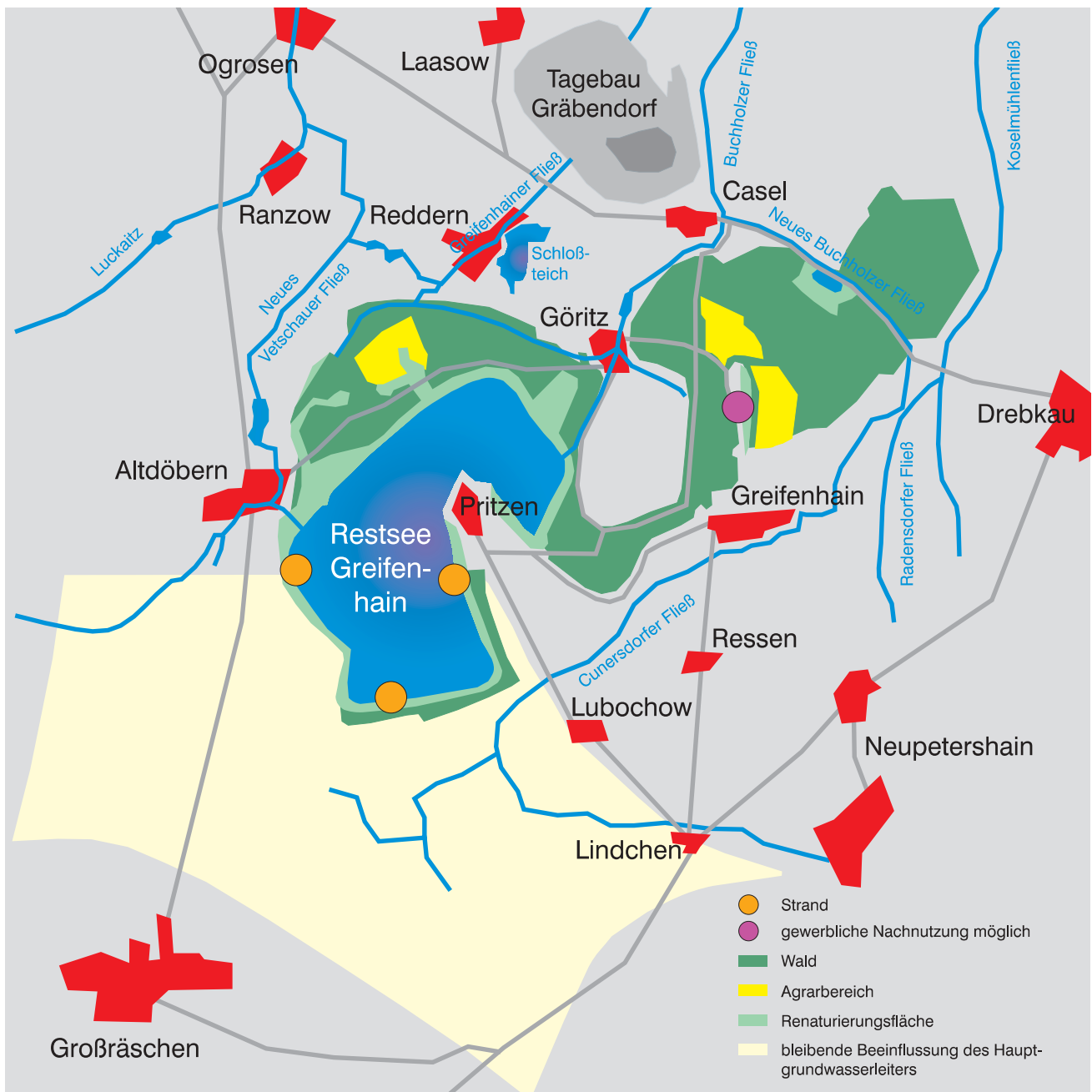
Im Juni/Juli 1995 fand die III. Biennale statt. Künstler aus 8 Ländern Europas und Japan haben weitere bedeutende landschaftsgestalterische Projekte realisiert. Es gab wiederum eine große intermediale Inszenierung, nämlich die dritte, szenische Sinfonie "Direktsturzkombination - Intermezzo brachiale mit pastoralen Szenen".

Die Hauptpreise erhielten Stefan Schiske aus Wien und Marlen Liebau aus Berlin für ihre Trilogie "Requiem für eine Landschaft" sowie der Amsterdamer Klaas Kamphius für "Feurige Köpfe - Land". Eberhard Krüger aus Südbrandenburg bekam für sein Werk "Der grüne Dom" den Sonderpreis.

Im Ergebnis der zwei Biennalen haben auf einem Gebiet von etwa 1 000 ha Größe im östlichen Randbereich des Tagebaues Greifenhain 21 künstlerische Arbeiten ihren Standort gefunden. Sie sind in Übereinstimmung mit den Plänen für Rekultivierung und Neugestaltung "in die Landschaft hineinkopiert".

*“Wandelgrad”,
Gruppe Driesen*





Herausgeber:
 Lausitzer und Mitteldeutsche
 Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
 Länderbereich Brandenburg
 Öffentlichkeitsarbeit
 Franz-Mehring-Straße
 01968 Brieske

Fotos:
 Luftbild Heye, Ilse Milde, Peter Radke, Hartmut Rauhut,
 Archive LMBV und LAUBAG
 Text, Layout, Satz:
 AGENTUR mädlerwerbung GmbH, Schwarze Pumpe
 Scan, Bildbearbeitung, Druck:
 Starke & Sachse GmbH, Greifenhain
 2. Auflage 05.2000